

Nagovor | Ansprache  
**Zdenka Hafner-Čelan**  
Winkler, Lipuš  
und der Knecht Jernej

Spoštovane gospe in gospodje,

v veliko veselje in čast mi je, da lahko danes spregovorim nekaj besed ob podelitvi Einspielerjeve nagrade Josefu Winklerju.

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Josef,

vielleicht wagen wir zuerst einen Blick in die ferne Vergangenheit. Bei der Frage der Rechte der slowenischen Volksgruppe in Kärnten werden oft die nicht oder sehr spät erfüllten Zusagen aus der Zeit vor der Volksabstimmung 1920 angeführt. Aber auch davor hat es Zusagen eines anderen gemeinsamen Staates gegeben, die mich in ihrer Fortschrittlichkeit und Aktualität überraschen.

Im seit dem 10. Jahrhundert von den Babenbergern und danach von den Habsburgern (1278-1918) regierten Österreich lebten selbstverständlich mehr Slowenen und Sloweninnen als im heutigen Österreich. 1192, als das Herzogtum Steiermark an das Herzogtum Österreich fiel, kamen Slowenen in größerer Zahl zur Urzelle Österreichs hinzu<sup>1</sup>. Das Volk mag zwar nicht groß gewesen sein, aber auch keine Minderheit, da ja alle Slowenen in einem Staat lebten.

Den Habsburgern war die Mehrsprachigkeit der Herrscherfamilie wichtig – auch um ein Näheverhältnis zwischen Untertan und Fürst herzustellen. Das setzte sich fort bis in die Gegenwart: Otto Habsburg beherrschte neben seiner Muttersprache Deutsch fließend Ungarisch, Kroatisch, Englisch, Spanisch, Französisch und Latein. Kaiser Maximilian I. (1493-1519) sprach auch Slowenisch.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Hans Goebel

[https://www.sbg.ac.at/rom/people/prof/goebl/docs/Goebl2008 Studien zur Deutschen Sprache.pdf](https://www.sbg.ac.at/rom/people/prof/goebl/docs/Goebl2008_Studien_zur_Deutschen_Sprache.pdf)

<sup>2</sup> ebda.

Nach der Revolution 1848 wurde die Gleichberechtigung der Sprachen festgeschrieben. Ab dem Jahr 1849 wurde das Reichsgesetzblatt publiziert, das in 10 Sprachen übersetzt wurde, darunter auch

„in slovenischer (zugleich windischer und krainischer Schriftsprache)“<sup>3</sup> (Man beachte, dass windisch und krainisch als zwei Varianten des Slowenischen angeführt werden).

Historikern im Saal muss ich die bekannte Tatsache, dass das Staatsgrundgesetz 1867 schon eine Gleichberechtigung der Sprachen vorsah, nicht besonders erwähnen. Artikel XIX bestimmt das unverletzliche **Recht** jedes Volksstammes **auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache** und die **Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen im öffentlichen Leben**.

Die Mehrsprachigkeit des Landes hatte auch ihren sichtbaren Ausdruck z. B. auf der im Jahr 1892 eingeführten Kronenwährung, die den Namen der Währung in den verschiedenen Sprachen trägt.

So war das im 19. Jahrhundert, fortschrittlicher kann es gar nicht sein! Danach ging wohl einiges schief.

Spoštovane gospe in gospodje,

dostokrat se pri jezikovnih pravicah slovenske manjšine na Koroškem ozremo samo na 20. stoletje in na čas plebiscita. A tudi pred tem je obstajala neka avstrijska država, v kateri so Slovenci živeli skupaj z nemško govorečimi sosedi, najpozneje od leta 1192, ko je Vojvodina Štajerska pripadla Vojvodini Avstriji. Tej državi so od leta 1278 vladali Habsburžani, ki so vsi govorili tudi nekaj jezikov svojih podložnikov, Maksimilijan I. je govorili celo slovensko.

Po pomladi narodov leta 1848 so v avstrijskem delu monarhije začeli izdajati uradni list v 10 jezikih, med drugim tudi v slovenščini. Decembrska ustava je v letu 1867 uzakonila pravico do ohranjanja in negovanja narodne pripadnosti in jezika ter enakopravnost jezikov v javnem življenju.

Krasno, kajne? Potem pa se je očitno zalomilo.

Für traditionell verbürgte Rechte setzen sich die einen durch ihre politische Tätigkeit ein, indem sie auf die Straße gehen, an Demonstrationen und Protesten teilnehmen (Univ. Doz. Dr. Hellwig Valentin, der Maler Werner Berg), indem sie den Slowenen in ihrer Literatur einen herausragenden Platz einräumen (Peter Handke) oder die slawischen Wurzeln

---

<sup>3</sup> vgl. <https://alex.onb.ac.at/node/14>

Kärntens freilegen (Univ. Prof. Dr. Franz Glaser). Die Einspieler-Preisträger könnten unterschiedlicher nicht sein. Wo findet Josef Winkler seinen Platz?

Der Büchner-Preisträger, ausgezeichnet mit dem Großen österreichischen Staatspreis, Ehrendoktor der Universität Klagenfurt, wenn wir zur Beschreibung seiner Person nur die höchsten Ehrungen nennen, und vielleicht die jüngste, den Vilenica-Preis 2021 in Slowenien, setzt sich anders für eine gerechte Sache ein. Viele der Slowenischsprachigen im Saal werden Ivan Cankar, einen Unangepassten und Schwierigen, und seinen Roman **Der Knecht Jernej** gelesen haben. Der Knecht Jernej sucht, nachdem ihm Unrecht widerfahren war, sein Recht (er erhebt Anspruch auf den Hof, auf dem er sein Leben lang gearbeitet hat) – bei Lausbuben, unterm Kreuzifix, beim Richter, ... bis hin zum Kaiser. Und scheitert überall. Der Kaiser hätte ihn bei sprachlichen Rechten (wie vorhin ausgeführt) wohl eher unterstützt als bei materiellen Ansprüchen.

Im Knecht Jernej geht es um soziale Rechte, um die Frage, wem Eigentum zusteht. Die Sprache ist gehoben, mit biblischen Referenzen. Hier können wir auch eine Brücke zu Josef Winkler schlagen: Das Biblische bzw. der Katholizismus ist auch in seinen Werken präsent, nicht zuletzt auch in seinem Beitrag für den neuen Katalog des kärnten.museums, das demnächst eröffnet wird. Josef Winkler hat so z. B. in seinem Buch **Lass dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe** auch einen Stil gewählt, der durch die Wiederholungen und Beschwörungen an Litaneien erinnert, selbst der Titel stammt von einem Lied, das zugleich ein Gebet ist „Dem Schutzengel“ (Volkslied, Johannes Brahms, Volks-Kinderlieder). Auf dem Klappentext wird der Roman als „böser Wortmarathon“ beschrieben, was angesichts des Themas: das verschwiegene Skelett des Judenmassenmörders Odilo Globocnik auf den Sautratten in Winklers Heimat Kaming, sehr verständlich ist. Durch den Wortmarathon wehrt er sich gegen das erlittene Schweigen.

Das Biblische ist auch bei Florjan Lipuš ein Thema, bzw. die katholische Kirche und ihre Bräuche. Abgesehen davon, dass Lipuš Weltliteratur schreibt (dieses Etikett verlieh ihm Handke für Boštjans Flug), wird das auch ein Punkt sein, an den Winkler bei seiner Rezeption anknüpfen kann.

Josef Winkler, prejemnik Büchnerjeve nagrade, Velike avstrijske nagrade za kulturo, častni doktor celovške univerze se je ukvarjal tudi s Cankarjem (zavzemal se je npr. za ponatis nemškega prevoda Hiše Marije Pomočnice) in njegovim Hlapcem Jernejem, ki išče svojo pravico, pri pobalinih, potepuhih, pod križem, pri sodniku in celo pri cesarju na Dunaju. Brez kakršnegakoli uspeha; morda bi bil odziv vladarja boljši, če se ne bi zavzemal za materialne, temveč za jezikovne pravice. Josef Winkler pa je poiskal pravico za koroško slovensko literaturo, za avtorja, ki ne piše zgolj avstrijsko, temveč »svetovno literaturo«, za Florjana Lipuša. V Lipušu je morda prepoznal sorodno dušo, povezuje ju tematika smrti, krščanstva, biblijski elementi v jeziku, ukvarjanje z grozotami druge svetovne vojne – kot primer navajam Winklerjevo knjigo Lass dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe – in povezuje ju ljubezen do jezika.

Beseda je Winklerjevo orodje in orožje, naj mimogrede omenim tudi njegovo prizadevanje za to, da bi Celovec dobil mestno knjižnico.

Das Wort ist Josef Winklers Waffe und Werkzeug: auch sein Einsatz für eine Stadtbibliothek sei hier erwähnt.

„**ES IST** immer das alte Lied und dieselbe Leier, aber mit einer Leier kann man bekanntlich auch einen schönen Klang erzeugen, wenn man es kann und vor allem auch, wenn man es will. Seit meiner Eröffnungsrede zum Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb sind 5 Jahre vergangen. Ich habe bekanntlich unter anderem eine Stadtbibliothek für Klagenfurt eingefordert. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat Klagenfurt keine eigene Stadtbibliothek, aber dafür 5 Bürgermeister, der eine war 25 Jahre lang Bürgermeister, der andere 12 Jahre lang und keinem ist in über drei Jahrzehnten im Städtevergleich aufgefallen, daß etwas fehlt in dieser Stadt“.<sup>4</sup>

schrieb Josef Winkler 2014.

Josef Winkler und der Knecht Jernej suchen beide, entschlossen auf ihr Ziel fixiert, das Recht. Aber hier hört die Parallelität gleich auf. Der Knecht Jernej ist für mich eine Geschichte des Sich-Verrennens und des Scheiterns, auch wenn es ein moralisches Recht gibt, ist sein Ansatz zur Durchsetzung der falsche. Jernej verwechselt Recht und Gerechtigkeit. Josef Winklers Mühen dagegen sind meistens mit Erfolg gekrönt. Zu den noch ausstehenden Erfolgen gehört der Einsatz Josef Winklers für Ivan Cankars „Hiša Marije Pomočnice“ in der Übersetzung Erwin Köstlers („Das Haus der Barmherzigkeit“), diesem Buch wollte er zu einer Neuveröffentlichung verhelfen.

Josef Winkler nimmt wohlverdiente Ehrungen an, aber verliert andere Autoren nicht aus dem Blick und opfert vor allem Zeit, Schreibzeit – wenn hier und da eine Lücke in seinem Schaffen zu entstehen droht, liegt das an seinem Wirken für andere. Die slowenische Literatur ist ihm nicht nur aus Prinzip ein Anliegen, sondern er sieht den Wert der Kärntner slowenischen Literatur. So hat er sich dafür eingesetzt, dass Florjan Lipuš den Literaturpreis der Stadt Graz – den Franz-Nabl-Preis 2013 erhält. Für ihn ist „Florjan Lipuš, der *eigentliche* und *erste*, wie ich es sage, Kärntner Schriftsteller slowenischer Sprache, also in einer Minderheitssprache sich ausdrückende kärntnerslowenische Autor“.<sup>5</sup> Hier könnte man Kärntner Schriftsteller slowenischer Sprache durch „österreichischer Schriftsteller“ ersetzen. Und genau darum geht es. Florjan Lipuš schreibt seit Jahrzehnten auf Slowenisch, das ist seine bewusste Entscheidung, es ist Teil seiner Überzeugung und Ästhetik. Nicht mehr auf Slowenisch zu schreiben, käme einer Selbstaufgabe gleich. Er muss ja nicht in die Mehrheitssprache wechseln, seine Rezeption im deutschsprachigen Raum ermöglichen hervorragende Übersetzer wie Helga Mračnikar, Peter Handke, Fabjan Hafner und Johann Strutz (zwei davon wurden für ihre Lipuš-Übersetzungen mit Preisen ausgezeichnet). Zweifler stellen oft die Frage: Kann man denn die Qualität des Originals überhaupt

---

<sup>4</sup> <https://www.kulturchannel.at/literarische-empoeung/>

<sup>5</sup> [http://static.kulturserver-graz.at/kultur/pdfs/laudatio\\_lipus.pdf](http://static.kulturserver-graz.at/kultur/pdfs/laudatio_lipus.pdf)

beurteilen, wenn man die Originalsprache nicht spricht und liest? Diese Frage erübrigt sich – wenn man aufgrund der Übersetzungen keine Aussage treffen könnte, wären alle internationalen Preise bis hin zum Nobel-Preis sinnlos.

Josef Winkler žrtvuje to, kar je pisatelju najbolj dragoceno – čas za pisanje, ker je prepoznal kakovost koroške slovenske literature, tudi s pomočjo kakovostnih prevodov odličnih prevajalcev – Helge Mračnikar, Petra Handkeja, Fabjana Hafnerja in Janeza Strutza, slednja sta za svoje prevode Lipuša prejela tudi prevajalski nagradi. Za Josefa Winklerja je Lipuš *prvi in resnični* koroški pisatelj, ki že desetletja piše v slovenščini; če bi nehal pisati v svoji materinščini, bi se moral odpovedati sebi, svojemu prepričanju in estetiki.

Jernej sucht sein Recht beim Bürgermeister und fordert ihn auf: „**Schau in die Gesetze, entsiegle die Schrift und offenbare das Recht! Es ist dein Amt!**“<sup>6</sup> Josef Winkler hat auf die Gesetze geschaut und erreicht, dass aus der Satzung des Franz-Nabl-Preises die Worte „ein Werk in deutscher Sprache“ gestrichen wurden. Josef Winkler hat auch Mitstreiter gehabt und ein Gegenüber, das letztendlich offen war für Veränderungen. Das Recht wurde angepasst, um mehr Gerechtigkeit zu schaffen.

Um es mit dem vielfach zitierten Spruch von Lipuš auf den Punkt zu bringen: Mit der Sprache sind wir oder sind wir nicht, werden wir sein oder nicht sein. „Z jezikom smo ali nismo, z jezikom bomo ali ne bomo.“

Nicht nur die slowenische Literatur in Österreich profitiert davon, der Zugang zu Preisen hat sich auch für andere geöffnet. So folgte beim Franz-Nabl-Preis ein weiterer nicht-deutsch Schreibender: 2017 Dževad Karahasan, Nicht-Österreicher, ein großer, eng mit Graz verbundener bosnischer Autor.

Lipuš erhielt auf Josef Winklers Betreiben hin den Großen österreichischen Staatspreis für Literatur 2018, (immer) noch als einziger nicht deutsch Schreibender und da dieser Preis in der Sparte Literatur alle vier Jahre vergeben wird, wird sich daran so bald nichts ändern. Es wird in Österreich ein weiterer großer Literaturpreis vergeben, der Österreichische Staatspreis für Europäische Literatur, aber nicht an Österreicher – mit Drago Jančar hat es ein Slowene erst vor zwei Jahren auf die Liste der Preisträger geschafft.

Mojster nemškega jezika Winkler je dosegel, da se v Gradcu za Nagrado Franza Nabla spremeni statut, torej pravo, in tako nastane pravica, da dobijo mojster slovenskega jezika Lipuš in vsi drugi mojstri svojih jezikov dostop do istih priznanj, kot jih je bil deležen Winkler – Nagrade Franza Nabla v Gradcu, in Velike državne nagrade za kulturo. Ta dosežek ni pomemben le za koroške Slovence, temveč za vse nenemško pišoče ljudi v Avstriji.

---

<sup>6</sup> Josef Winkler: Schwarze Wörter in den Fußstapfen des Todes

Dragi Josef, iskrene čestitke k zasluženi Einspielerjevi nagradi, veliko uspeha pri vseh še neuresničenih ciljih, ki služijo jeziku in pravičnosti.

Lieber Josef, ich gratuliere Dir von Herzen zu dieser Ehrung heute Abend, ich wünsche dir, dass du deine Ziele mit demselben Nachdruck weiterverfolgst wie bisher und so der Sprache und der Gerechtigkeit dienst.

Danke. Hvala!